



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Michael Larcher

Werner Munter hat's geschafft. Die „Neue Lawinenkunde“, die bald ihren fünften Geburtstag feiert, sickert allmählich in die Windgangeln der Bergsteigergehirne und verändert langsam, ganz langsam unsere Sicht. Ein Zurück ist nicht mehr möglich. Teams in verschiedenen Alpenländern nehmen den strategischen Ansatz auf und feilen am Design, an Limits, Standardmaßnahmen und methodischen Konzepten. Ein kritischer, konstruktiver Wind fegt durchs Gebirg' und mit jedem Winter wird die Sicht auf das neue Paradigma klarer:

Ein komplexes Geschehen erfordert möglichst einfache Entscheidungs- und Handlungskonzepte - simple but not stupid!

Die Gegner werden bleiben und weiterhin Schneeprofil, Rutschblock und Schaufeltest beschwören und die Fahne der situativen Beurteilung als alleinseligmachend hochhalten. Das ist normal und bekannt. Paradigmenwechsel benötigen normalerweise den Zeitraum einer Generation bis sie zur allgemein anerkannten (vorläufigen) „Wahrheit“ werden, das wusste schon der Physiker Max Planck: „Eine neue wissenschaftliche Wahrheit pflegt sich nicht in der Weise durchzusetzen, dass ihre Gegner überzeugt werden und sich als belehrt erklären, sondern vielmehr dadurch, dass die Gegner allmählich aussterben und dass die heranwachsende Generation von vornherein mit der (neuen) Wahrheit vertraut gemacht wird.“

Abgeschlossen ist der Diskurs freilich noch lange nicht. Zum Thema dieses Winters dürfte die „Limit“- Diskussion werden, Limits, die zum Beispiel fordern, dass bei Stufe 3 grundsätzlich auf selten befahrene Hänge im Sektor Nord mit 40° und mehr verzichtet wird - unabhängig von der persönlichen Beurteilung? Limits als kleinster gemeinsamer Nenner durchaus unterschiedlicher Strategien, sozusagen als Deckel unserer Risikomanagement-Töpfe.

Vieles spricht für Limits, sehr wenig dagegen. Die Gegner befürchten unabsehbare rechtliche Konsequenzen. Die Angst des Tormanns beim Elfmeter ist eine lächerliche Befindlichkeit im Vergleich zur Angst des Berg(sport)führers vor der Justiz. Berg(sport)führer fürchten sich vor dem Staatsanwalt mehr als vor Lawinen! Die Vorstellung, nach einem Unfall vor einem Gericht seine Entscheidungen zu rechtfertigen, schreckt mehr als die Vorstellung, mit Puls 200 über einen frischen Lawinenkegel zu hetzen, seine Gäste zu orten, freizuschaufeln und in tote Augen zu blicken.

Wie diese Angst erklären? Ist das skizzierte Szenario derart unerträglich, dass Verdrängung den einzigen Ausweg darstellt, während die Angst, angeklagt zu werden, sich zumindest noch artikulieren lässt? Findet die Angst vor dem Gau in der Angst vor dem Staatsanwalt ihr Ventil? Das würde erklären, warum auch Aufklärungsarbeit über die Vorgangsweise der Gerichte und der Hinweis auf die absolut verschwindende Anzahl von Verurteilungen nichts bringt.

Ängste ernst nehmen ist wichtig. Noch wichtiger ist allerdings der scharfe Blick für das eigentliche Problem: Schneebrettlawinen können Menschen töten.

Herzlich aus dem Alpenvereinshaus

Michael Larcher  
Berg&Steigen Chefredakteur

## Inhalt

<b>Berg&amp;Steigen Dialog</b>	<b>4</b>
Leser schreiben, faxen, mailen	
<b>Kraut und Ruab'n</b>	<b>9</b>
<b>Ber(g)sönlichkeiten</b>	<b>11</b>
Berg&Steigen im Gespräch mit Reinhold Scherer	
Heinz Slupetzky	
<b>EisSturz</b>	<b>14</b>
Fürlegg-Eisbruch in Bewegung	
Raimund Mayr	
<b>Lawinenreport</b>	<b>16</b>
Lawineneignisse in Österreich im Winter 2000/01	
Michael Larcher	
<b>Jamtal, 28. Dezember '99</b>	<b>21</b>
Geschichte einer Katastrophe	
Paul Mair	
<b>Männer ohne Nerven?</b>	<b>26</b>
Risikomanagement beim Eisfallklettern	
Max Berger	
<b>Eiskalte Trends</b>	<b>31</b>
Eisklettern in Bewegung	
Peter Plattner	
<b>Werner Munter's Tafelrunde</b>	<b>33</b>
Strategische Lawinenkunde auf dem Prüfstand	
Werner Munter	
<b>Reduktionsmethode</b>	<b>35</b>
Vom Minutenentscheid zum synthetischen Blick	
Martin Engler	
<b>SnowCard &amp; Faktorencheck</b>	<b>37</b>
Lawinenkunde vom Anfänger bis zum Profi	
Michael Larcher	
<b>Stop or Go</b>	<b>42</b>
Aktueller Stand und Aussicht	
Peter Geyer	
<b>Limits</b>	<b>46</b>
Obergrenzen-Empfehlung als Risikobegrenzung?	
Peter Plattner	
<b>Last Chance-update</b>	<b>48</b>
Aktueller Stand der Lawinen-Notfallausrüstung	
Harald Riedl	
<b>Die auf dem Schnee tanzen</b>	<b>50</b>
Airbag, Avagear, Avalanche Ball	
Manuel Genswein	
<b>LVS-Suchtaktik</b>	<b>54</b>
Mehrfachverschüttung, Reichweitenoptimierung	
Stephan Mitter	
<b>Mit Sack und Pack</b>	<b>57</b>
Rucksäcke für Ski & Board	
<b>Ausprobiert</b>	<b>60</b>
<b>Medien</b>	<b>62</b>
<b>Ausbildung, Fortbildung</b>	<b>63</b>

### Impressum:

Berg&Steigen, Nr.4/2001, Jhg. 10 - Herausgeber und Medieninhaber: Oesterreichischer Alpenverein, Referat Bergsteigen, Wilhelm-Greil-Str. 15, 6010 Innsbruck, Tel.: 0512/59547-30, Fax 0512/575528, E-mail: bergsteigen@alpenverein.at - Redaktion: Michael Larcher (Chefredakteur), Peter Plattner, Walter Würtl, Robert Renzler, Gerald Valentin - Abowaltung: Monika Kofler, - Korrektur: Petra Einberger - DTP, Filmherstellung: Grafik-Design PINXIT Druckerei (www.pinxit.at), 6067 Absam - Druck: Druckerei Paul Sappl, 6330 Kufstein - Leserbrief: Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen bzw. zu redigieren - Erscheinungstermine: Berg&Steigen erscheint 4x jährlich: März, Juni, September, Dezember - Abonnement: Berg&Steigen kann als Jahresabo bezogen werden, der Preis für 4 Ausgaben beträgt ATS 210,16 (€ 16,-). Der Vertrag beginnt mit Datum der Bestellung und gilt mindestens für das laufende Jahr. Der Vertrag verlängert sich automatisch ab dem 1. Jänner des Folgejahres um ein weiteres Jahr. Eine Kündigung ist bis zu diesem Termin möglich - Auflage: 11.000. Die Zeitschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Titelbild: ☒ Helmut Eberhöfer